

Der Mord an Herbert Selpin

Der Reichsfilmintendant teilt mit, in: Film-Kurier vom 7. 8. 1942.

Herbert Selpin war der Regisseur vieler Filme, die auch noch in der NS-Zeit gedreht wurden, wie *Geheimakte WB 1, Carl Peters, Trenck, der Pandur u. a. m.* Er wurde das Opfer seines Mitarbeiters, des Drehbuchautors Walter Zerlett-Olfenius; *Berlin am Mittag* berichtete am 9. 4. 1947 – *Der Mord an Herbert Selpin* – u. a., daß Selpin noch 1942 von der Tobis-Filmgesellschaft die Regie im Großfilm *Titanic* übertragen wurde. Da die Außenaufnahmen in Gotenhafen gedreht werden sollten, schickte Selpin im Mai Zerlett mit dem Aufnahmestab und der Komparserie dorthin voraus, um die Vorbereitungen zu treffen. Als Selpin einige Wochen später eintraf, war von Zerlett jedoch nichts veranlaßt worden. Er hatte einfach versagt. Selpin machte ihm bei einem Abendessen im Kurhaus Zoppot Vorwürfe und schrie Zerlett schließlich an. Dieser aber wies immer wieder darauf hin, daß Schiffsoffiziere zugegen waren, weshalb Selpin sich mäßigen sollte. Selpin brachte das noch mehr in Wut, und er brüllte: «Ach, du, mit deinen Sch... soldaten, du Sch... leutnant überhaupt mit deiner Sch... wehrmacht.» Daraufhin stand Zerlett auf, verließ den Raum und kündigte am nächsten Morgen, weil er es nicht mit seiner Ehre vereinbaren könne, neben einem Manne zu arbeiten, der so über die deutsche Wehrmacht urteile. Dies schrieb er auch an die Tobis in Berlin. Daraufhin ließ ihn sein Duzfreund SS-Obergruppenführer Hinkel zu sich rufen, damit Zerlett berichtete, was sich zugetragen hatte. Am nächsten Tage gab Zerlett dem Reichssicherheitshauptamt die ganze Geschichte zu Protokoll.

Selpin konnte seine Außenaufnahmen noch beenden, aber nach seiner Rückkehr nach Berlin wurde er zu Hinkel bestellt, der versuchte, den Streit beizulegen. Die Gestapo hatte die Sadie für harmlos erklärt, Selpin sei kein Staatsfeind. Er könne verwarnzt werden und mit einer Geldspende für das WHW büßen.

Selpin war bei Hinkel auch dazu bereit, aber nicht so Zerlett. Trotzdem schien alles im Sande zu verlaufen, bis Selpin eines Tages zu Goebbels bestellt wurde, um sich vor einem Ehrengericht zu verantworten. Selpin bestätigte seine Äußerungen in Zoppot, war jedoch nicht bereit, sie zurückzunehmen. Goebbels erklärte darauf, ihm auch nicht mehr helfen zu können und ließ ihn in seinem Vorzimmer verhaften. So geschehen am 30. Juli 1942; in der Nacht zum 1. August wurde Herbert Selpin von einem Gestapo-Kommando in seiner Zelle erwürgt. Am Morgen fand man ihn an einem Hosenträger erhängt, aber die Würgemale am Hals waren nicht zu übersehen. – Das Reichspropagandaamt wies in den *Kulturpolitischen Informationen* mehrfach, im Besitz des Instituts für Zeitungswissenschaft, München, am 31. 7., 3. 8. und 8. 8. 1942 darauf hin, daß von jeder Erwähnung des Regisseurs Herbert Selpin ab sofort abzusehen oder die in der Filmpresse veröffentlichte Notiz über den Tod des Regisseurs Herbert Selpin nicht zu übernehmen sei.

Nach dem Kriege wurde Walter Zerlett-Olfenius zu fünf Jahren Arbeitslager und zu fünfzig Prozent Vermögenseinzug verurteilt, siehe: *Telegraf, Berlin*, vom 22. 5. 1947.

Der Filmregisseur Herbert Selpin hat sich durch niederträchtige Verleumdungen und Beleidigungen deutscher Frontsoldaten und Frontoffi-